

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 12.

Neuenbürg, Sonntag den 20. Januar

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

Neuenbürg.

Steinlieferungs-Accord.

Die Amtskorporation hat die Lieferung bezw. Verfuhr der pro 1. April 1895/96 zur Unterhaltung der nachgenannten **Bezirksstraßen** erforderlichen Steine zu vergeben:

Zu diesem Zweck werden öffentliche Abstreichs-Verhandlungen anberaumt und es geschieht die Vergebung in folgender Weise:

Strasse.	Markung.	Gesteinsart.	Bedarf. cbm.
I. Am Montag den 21. Januar 1895 vormittags 11 Uhr in Herrenalb auf dem Rathhaus			
von Schwann nach Herrenalb (Mönchstraße)	Neusatz Rothenhof	Sandsteine	37 11
von Herrenalb nach Bernbach	Herrenalb	Lodliegendes	23
II. Am Dienstag den 22. Januar 1895 vormittags 9 Uhr in Neuenbürg auf dem Rathhaus			
von Neuenbürg bis Langenalb (Morgeller Straße)	Neuenbürg	Porphyrschotter ab Bahnhof Neuenbürg	3 Waggon
	Gräfenhausen	Porphyrschotter Kalksteine ab Bahnhof Neuenbürg	1 12 "
	Arnbach	Porphyrschotter Kalksteine ab Bahnhof Neuenbürg	1 17 "
	Schwann	Kalksteine ab Bahnhof Neuenbürg	4 7 "
	Conweiler Feldrennach	desgl. desgl.	1 "
von Schwann nach Herrenalb	Schwann Conweiler Feldrennach	blauer Muschelkalk desgl. desgl.	5 44 34
von Schwann nach Dennenach	Schwann Dennenach	desgl. desgl.	59 16
von Schwann nach Feldrennach	Schwann Feldrennach	Kalksteine v. Ottenhausen desgl.	14 11
von Schwann nach Elmendingen	Schwann Ottenhausen Oberniedelsbach Unterniedelsbach	blauer Muschelkalk desgl. Kalksteine v. Niedelsbach desgl.	16 24 35 25
von Neuenbürg nach Weiler und Arnbach-Niedelsbach	Arnbach Ottenhausen	blauer Muschelkalk desgl.	67 32
vom Niegertswasen zur Gräfenhäuser Ziegelhütte	Gräfenhausen	desgl.	24
vom Niegertswasen nach Gräfenhausen	Gräfenhausen	desgl.	53
von Neuenbürg nach Birkenfeld	Gräfenhausen Birkenfeld	desgl. desgl.	63 148

Strasse.	Markung.	Gesteinsart.	Bedarf. cbm.
von Neuenbürg nach Liebenzell	Neuenbürg Waldbrennach	desgl. desgl. Sandsteine	15 27 14
von Neuenbürg nach Unterreichenbach	Neuenbürg Waldbrennach Engelsbrand	blauer Muschelkalk desgl. desgl. Sandsteine	30 10 36 33
	Salmbach Grunbach	Sandsteine blauer Muschelkalk Sandsteine	5 35 19
von Calmbach nach Würzloch	Calmbach	Kalksteine ab Bahnhof Calmbach Porphyrschotter ab Bahnhof Calmbach	8 Waggon 12 "

III. Am Mittwoch den 23. Januar 1895 vormittags 11 Uhr in Schönberg auf dem Rathhaus

von Neuenbürg nach Liebenzell	Langenbrand Schönberg Schwarzenberg Oberlengenhardt	Sandsteine v. Bühlhof desgl. desgl. Sandsteine	87 77 7 45
-------------------------------	--	---	---------------------

IV. Am Mittwoch den 23. Januar 1895 nachmittags 2 1/2 Uhr in Liebenzell auf dem Rathhaus

von Neuenbürg nach Unterreichenbach	Grunbach	blauer Muschelkalk	35
von Neuenbürg nach Liebenzell	Oberlengenhardt Unterlengenhardt	desgl. desgl.	15 25

Zu dieser Veraccordierung werden tüchtige Fuhrwerksbesitzer und andere Liebhaber eingeladen.
Den 16. Januar 1895.
Oberamtspflege.
Kübler.

Revier Calmbach.
Nadelholz-Stammholz-Verkauf
am Mittwoch den 23. Januar vormittags 11 1/2 Uhr
auf der Revieramtskanzlei aus L. 9
Rauhgrund:
Zm.: 10,53 Langholz IV. Kl. und 4,32 Sägholz II. u. III. Kl. angerückt an die Wege.

Revier Liebenzell.
Holz-Verkauf.
Montag den 28. d. Mis. vormittags 10 Uhr
im Oshen in Liebenzell aus Tannwald, Forchen, Hinterer Simmozheimer Wald, Eisengrund, Kaiserstein, Dietersbachhalde, Ob. Böhned, Ob. Reichenbacher Hang, Bord. Tannberg, Glasbronnen, Rischhalde, Stangenhan und Scheidholz der Guten Müllingen, Raffehol und Liebenzell:
Nm.: 2 eichene Prügel, 4 buchene Scheiter, 22 dto Prügel; Nadelholz: 11 Scheiter, 111 Prügel; 3 Laubholz- und 244 Nadelholz-Anbruch.

Revier Hoffstett.
Klafterholz-Verkauf.
Am Mittwoch den 30. Januar vormittags 11 Uhr
im „Lamm“ in Agenbach aus L. Frohwald Abt. 9 Baumriß, 21 Umgefallenwäldle, 22 Blachwald, 23 Dürrenbuch, 29 Schleehwald, 53 Leimenloch:
Buchen: Nm.: 3 Scheiter, 28 Prügel und Klotzholz; Nadelholz: Nm.: 168 Scheiter, 369 Prügel, (worunter Papierholz), 142 Anbruch.

Schwarzenberg.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.
Am Dienstag den 22. Januar d. J. von nachmittags 1 Uhr an werden im Rathaus dahier aus dem Gemeindewald verkauft:
244 St. tann. und forch. Langholz mit 135,73 Zm.,
94 Nm. gemischtes Brennholz.
Auszüge werden auf Bestellung bei unterzeichneter Stelle abgegeben.
Den 15. Januar 1895.
Schultheißenamt.
Bolle.



Revier Reichenbach im Nurgthal.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. Januar, im Rathaus in Reichenbach,

a) vormittags 10 Uhr

aus I. 17 Höllruden, I. 28 Salbeofen, II. 4 Untere Hohlgaße, III. 5 Zwerchberg, III. 18 Untere Muffbachersteige, IV. 3 Oberer Buchrain, IV. 4 Unterer Buchrain, V. 17 Unterer Schloßleswald, V. 21 Brand, V. 29 Mittleres Hinterbuch, V. 31 Brückenberg, VI. 2 Mittlerer Döbelwald, VI. 8 Eufengrund:

3406 Nadelholzstämme mit Fm.: 125 L., 254 II., 477 III., 665 IV. und 202 V. Kl. 11 Eichen IV. Kl. mit 1,5 Fm., 6 Birken mit 1 Fm., 24 Buchen mit 14 Fm.;

b) nachmittags 3 Uhr:

folgendes Forchten-Stammholz auf dem Stod:

Table with 7 columns: Los-Nr., Waldteil, Stückzahl, Klasse, Festmeter, and 5 sub-columns for classes I-V. It lists various forest lots and their corresponding measurements.

Dankagung.

Aus dem Nachlaß der verstorbenen Frau Senbert in Höfen wurde der Ortsarmenpflege hier das Legat von 3000 M. und der Kirchenpflege das von 2000 M. überwiesen, deren jährliche Erträge nach dem Willen der Erblasserin für Armenzwecke verwendet werden sollen; was zum ehrenden Andenken an die Entschlafene dankbarst veröffentlicht.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Wegzugs kommt nächsten Donnerstag den 24. d. M., vormittags 11 Uhr im früheren Anwesen der Würtb. Inteweberei hier zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich:

Mehrere Schreibische, doppelt und einfach, Copierpressen, Tische, Stühle, Kommode, Waschmange, Bettladen und sonstiges Schreibwerk, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 20. Januar 1895.

Württemberg. Inteweberei in Lq.

Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohnern von Neuenbürg und Umgebung die Anzeige, daß ich von heute an das

Ofengeschäft

betreibe, und zwar das Sehen eiserner Defen, Reinigen und Wischen der Defen u. Herde, Ausbessern von Feuerungen u. s. w. Um geneigtes Wohlwollen bitte

Christian Schnauffer, Hafner.

Wohnung bei Hrn. Georg Haizmann.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Höfen, 18. Jan. Wir sind in der Lage, mitzuteilen, daß für die im vorigen Jahre erbaute Kirche in Höfen ein Staatsbeitrag von 1200 Mark bewilligt worden ist.

Wildbad, 13. Jan. Am letzten Mittwoch und Donnerstag war Hr. Landrichter Yelin aus Tübingen hier, um über den Treib'schen Einbruchdiebstahl nochmals Nachforschungen anzustellen. Bekanntlich wurde in der Nacht vom 13. auf 14. Aug. v. J. in obigem Achatwarengeschäft eingebrochen und Schmuckfachen im Werte von mehreren Tausend Mark entwendet. Der Dieb hatte sich durch Ausfügen der Thürfüllung Einlaß verschafft. Als der Thät dringend

verdächtig wurde ein Schreinergehilfe namens Lämmermann, welcher einige Wochen hier in Arbeit gestanden, verhaftet und nach Neuenbürg eingeliefert. Derselbe war in der betr. Nacht von hier verschwunden und soll morgens gegen 2 oder 3 Uhr in Calmbach, ein Paquet unter dem Arm tragend, bemerkt worden sein. Auch hatte sich derselbe dadurch verdächtig gemacht, daß er sich bei einigen Bekannten erkundigte, ob in den Anlagen eine Wache aufgestellt sei. Nach 14 Tagen wurde der Verhaftete wegen mangelnder Beweise wieder aus dem Amtsgerichtsgefängnis entlassen. Es wurde aber später wieder nach ihm gefahndet und derselbe nach Tübingen eingeliefert. Am letzten Mittwoch wurde derselbe hierhergebracht um nochmals ver-

Wildbad.

Zur Anfertigung von

Photographien

jeder Art unter Zusicherung bester Ausführung empfiehlt sich

Karl Blumenthal,

Hof-Photograph S. Maj. der Königin, Hauptstraße nächst d. Bahnhof.



Durch die Geburt eines Töchterchens wurden erfreut Karl Zuffnauer und Frau Lina geb. Zörcher. Höfen den 19. Januar 1895.

Ein vorsichtiger und durchaus geübter

Kreisfäger

sofort gesucht. Offerten unter V. 188 an Haafenstein & Vogler, A. G. Karlsruhe.

Geld zu 4%

bis 4 1/2% gegen gute Pfandsicherheit vermitteln. Haus- u. Güterzwecker kaufen billigst. — Informationshefte senden an

Roller & Beittinger, Hypothekengeschäft, Heilbronn.



Bitte lesen



Die allein echten Spitzweg-Brunst-Bonbons à 20 Pfg. und 40 Pfg., Spitzweg-Brunst-Zaft à 50 Pfg. u. 100 Pfg. sind überall zu haben. Um die richtigen zu bekommen, muß stets der Name Carl Hill, Ecke Hauptstätter- und Christophstraße Stuttgart verlangt werden.

NB. Die allein echten Hill'schen Spitzweg-Bonbons und Zaft sind nur zu haben bei: C. Bürgstein und Felix Hall, Neuenbürg; B. Brosius, Konditor in Herrenalb.

Bei der Spar- u. Vorsichtsbank Wildbad e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit

Geldanlagen

in Beträgen von M. 5 bis M. 10 000 gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung gemacht werden. Depositen werden gegen 3% Zins ohne Kündigungsfrist angenommen.

Wasserheilanstalt

Sforzheim.

Aufnahme zu jeder Zeit. Arzt im Hause.



Red Star Line

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft erteilen:

von der Besse u. Marsily, Antwerpen, Schmidt u. Dählmann, Stuttgart, Heinrich Bohrer, Heilbronn, Carl Bürgstein, Neuenbürg.

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt bestes im Gebrauch billigstes bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung echt in Pak. à 25 J bei W. Fieß, Neuenbürg. Chr. Boger, Calmbach. C. Bechtle, Herrenalb.

Reisfuttermehl,

von 3 M an, nur waggonweise G. & O. Lüders, Dampfreismühle, Hamburg.

Schul-Schreibhefte

in allen Lineaturen mit gutem Papier empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen.

G. Mees.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various fragments of text from the adjacent page.



Deutsches Reich.

Berlin, 16. Jan. Die Thronrede, mit welcher der Monarch gestern den Landtag eröffnete, hat einen ausschließlich geschäftlichen Charakter; sie stellt ein festes Arbeitsprogramm auf, erörtert Zug um Zug, in aller Deutlichkeit und mit allen Einzelheiten, was zu geschehen hat, und hält sich fast ängstlich von allen weiteren Ausblicken fern. Die wiederholte und starke Betonung des Fehlbetrages von 31 Mill. Mark, der im laufenden Jahre freilich „nicht unerheblich hinter dem Anschlage und demjenigen des Vorjahres zurückbleiben wird“, weist auf die Entschlossenheit der Regierung hin, die Reichsfinanzen so oder so zu ordnen; eine größere finanzielle Selbstständigkeit des Reiches würde in der That die Einzelstaaten, namentlich Preußen, ungemein entlasten und sehr dazu helfen, das Gleichgewicht im Budget wieder herzustellen. Indes bedarf diese Frage sehr eingehender Erörterung und ausgedehnter Diskussion, die ihr denn auch seitens der zahlreichen Gegner der Miquel'schen Pläne reichlich zu teil werden wird. Was die Thronrede an sonstigen einzelnen Gesetz-Vorlagen erwähnt, sind mehr „Arbeiten des Alltages“ ohne besondere politische Bedeutung. Sehr zu beachten ist dagegen die am Schluß energisch ausgesprochene Absicht des Königs, der Landwirtschaft, deren Lage fortdauernd ungünstig ist, helfend beizuspringen. Die entschiedene Ablehnung des allerneuesten Kurzes vom neuen kann deutlicher kaum zum Ausdruck gebracht werden; stellt man neben dieser Aeußerung der Thronrede die Rede des Fürsten Hohenlohe nach Friedrichsruh, die er auf Wunsch des Kaisers unternahm, in Rechnung, so weiß man ungefähr Weg und Ziel der jetzigen Politik Wilhelms II. Die Bismarck'schen Ideen gewinnen wieder die Oberhand, und von dem alten Riesen im Sachsenwald holen sich Deutschlands Lenker wieder Rat und Weisheit.

Berlin, 17. Jan. Reichstag. Zweite Beratung des Zentrumsantrages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes. Bei § 1 begründet Rickert (Freis. Ver.) seinen Antrag, Bestimmungen aufzunehmen, wonach die Ausweisung ausländischer Jesuiten, die Wohnstättenweisung für inländische Jesuiten ermöglicht würde. Friedberg (n.l.) erklärt, die Nationalliberalen stimmen dem Antrage im Ganzen zu, halten aber die Ausweisungsmöglichkeit anrecht. v. Stumm (Reichsp.): Seine Freunde stimmen gegen den Antrag des Zentrums und gegen den Antrag Rickert. Lieber (Zentr.) erklärt, der Antrag Rickert gebe nur eine kleine Erleichterung und lasse eine weitgehende Beschränkung der persönlichen Freiheit bestehen. Das Haus beschließt, über den Zentrumsantrag Hompesch zuerst abzustimmen. § 1 sowie die übrigen Paragraphen des Zentrumsantrages werden mit den Stimmen des Zentrums, der Freis. Volkspartei, der Sozialdemokraten, der Polen und Elsässer angenommen; dagegen stimmten die Konservativen, die Reichspartei außer Krupp, die Nationalliberalen, die Freisinnige Vereinigung. Die Anträge Rickert und Förster (dieser hat sich Rickert angeschlossen) sind damit erledigt. (Der Zentrumsantrag, der jetzt in zweiter Lesung angenommen ist und noch eine dritte Lesung erfordert, weil er die Form eines Gesetzesentwurfs hat, lautet: § 1. Das Gesetz, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, vom 4. Juli 1872 (R.G.B. S. 253) wird aufgehoben. § 2. Die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Vollzugs des im § 1 genannten Gesetzes erlassenen Anordnungen verlieren ihre Gültigkeit. § 3. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.) Es folgt die erste Lesung der Novelle zur Gerichtsverfassung und Strafprozeßordnung. Staatssekretär der Justiz Lieberding begründet die Vorlage und bespricht namentlich die Einführung der Berufung gegen erstinstanzliche Strafkammerurteile. Mit der Entschädigung unschuldig Verurteilter wollten die Regierungen den wiederholten Wünschen des Reichstages entsprechen. Die Regierungen hoffen eine wohlwollende Prüfung der Vorlage. Mintelen (Br.) hebt den unpolitischen Charakter der Gesetze hervor und

spricht seine Befriedigung über die Wiedereinführung der Berufung und die geplante Entschädigung Unschuldiger aus.

Berlin, 17. Jan. In der heutigen Sitzung der Kommission des Reichstages zur Beratung der Umsturzvorlage wünscht Spahn, Zentrum, die Vorlegung von Material seitens der Regierungskommission, namentlich betreffs der Gestaltung des diesbezüglichen Strafrechts in anderen Staaten. Vebel verlangt noch eine Zusammenstellung der bezüglichen Rechtsprechungsgrundsätze des Reichsgerichts. Staatssekr. Lieberding meint, die Gesetzgebung kleiner und außeuro päischer Staaten sei für Deutschland nicht maßgebend, aber er sei bereit, in verständigen Grenzen dem gestellten Ersuchen zu entsprechen. Enneccerus (n.l.) erklärt sich durch diese Bemerkungen befriedigt und wünscht das Eintreten in die erste Lesung, welchem Wunsche Venzmann sich anschließt. Bei der Abstimmung wird der Antrag Spahn mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen, der Antrag Vebel mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Die nächste Sitzung der Kommission wurde sodann auf den Montag vertagt. — Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung des Militäretats fort und nahm einstimmig eine Resolution Dr. Lieber's an. Es möge die Bestimmung getroffen werden, daß der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum Einjährig-freiwilligen - Dienst einschließe. Bezüglich der Erkrankungen in der Garnison Glogau erklärte Generalmajor von Gemmingen, die Ursache derselben sei noch nicht ermittelt, die Erkrankungen seien jedoch nicht erheblich.*

Berlin, 12. Jan. Vor etwa hundert Abgeordneten wurde am Dienstag im Reichstage die Handwerkerdebatte fortgesetzt. Professor Hye, der Nationalökonom des Zentrums, begrüßt mit warmen Worten die Handwerkerkammern, von denen er nur hofft, daß sie den Zwangsinnungen, die er für notwendig hält, nicht im Wege ständen. Der Abgeordnete Richter war dafür mit der staatlichen, gesetzgeberischen Hilfe für den Mittelstand umsoweniger einverstanden, solche Mittelchen brächten den verlorenen goldenen Boden des Handwerks nicht zurück. Ihm antwortete in sehr flüssiger, angeregter Rede der preussische Handelsminister von Berlepsch, der die Handwerkerkammern gleichfalls nur für einen Anfang auf dem Wege der Mittelstands-gesetzgebung hielt und im Uebrigen für die Not der Handwerker viel wärmere Worte fand, als Staatsminister von Bötticher, mit dem er aber vollständig einverstanden sein wollte, obwohl er selbst gewisse Unterschiede in der beiderseitigen Auffassung zugeben mußte. Aus den Reihen der Konservativen trat ein Handwerksmeister, der Schneidermeister Jakobsfloetter aus Erfurt mit Feuer für die Innungen ein, während der Sozialdemokrat Bodt, der Führer der deutschen Schuhmacherbewegung, ein Paar Stiefel auf den Tisch des Hauses legte, von denen das eine in der Fabrik, das andere bei dem Innungsmeister gemacht sei und die doch nur im Preise zu unterscheiden seien. Das Handwerk müsse zu Grunde gehen, ihm sei nicht mehr zu helfen.

Berlin, 17. Jan. Gestern abend fand in den Festräumen des Reichsanzlerpalais der erste parlamentarische Empfangsabend des Fürsten Hohenlohe statt, zu dem Abgeordnete aller Parteien, sofern sie ihre Karten beim Reichsanzler abgegeben hatten, geladen waren, außerdem viele Vertreter der Presse und eine große Anzahl höherer Beamten, namentlich solcher, die durch ihre dienstliche Stellung mit den parlamentarischen Körperschaften Berührung haben.

Mainz, 17. Jan. Den 100. Geburtstag feierte gestern im nahen Bodenheim Christine Codini in geistiger Frische und körperlicher Gesundheit.

Ausland.

Berjailles, 17. Jan. Als Challemel-Lacour mit der Verkündung des Abstimmungs-ergebnisses beginnt, tritt tiefe Stille ein, aber im Augenblick, als er sagt: Felix Faure 435 Stimmen! ertönten Beifallsrufe auf der rechten

Seite, dann erheben sich die Sozialisten und schreien: Nieder mit den Dieben! Nach Rozas mit ihnen! Es herrscht ein unbeschreiblicher Tumult. Auf der rechten Seite ruft man: Nieder mit der Commune! Als Challemel-Lacour erklärt, Faure sei gewählt, erheben sich die Mitglieder der äußersten Linken und die Sozialisten und riefen ungestüm Brissons Namen. Hierauf ließ Challemel-Lacour das Protokoll der Sitzung verlesen. Die Sozialisten beharren bei dem Protest gegen die Wahl. Daudry d'Affion besteigt die Tribüne und verliest den Vertrag über die Verfassungs-Revision. Auf der linken Seite ruft es stürmisch: genug! Challemel-Lacour entzieht dem Redner das Wort. Die Sozialisten protestieren gegen die Ausschließung zweier, im Gefängnis sitzender Abgeordneter. Challemel erklärt die Sitzung für aufgehoben. Die Sozialisten protestieren heftig und rufen: Es lebe die soziale Revolution! Nach der Sitzung begaben sich die Mitglieder des Bureaus des Kongresses und die Minister in das Cabinet des Kongreß-Präsidenten, wo sie Faure erwartete. Dupuy verlas das Protokoll der Sitzung und hielt ebenso wie Challemel-Lacour eine kürzere Ansprache, welche Faure erwiderte.

Frankreich hat nun einen neuen Präsidenten in der Person des seitherigen Marineministers Felix Faure. Unter den drei Bewerbern, die nach der Durchsiegung in den verschiedenen Vorbesprechungen allein auf der Bildfläche zurückblieben, war er der am wenigsten bekannte. Sein Name ist erst in die Weite gedrungen, als er am 30. Mai v. Js. in das letzte Cabinet Dupuy eintrat, in dem er das Marineministerium übernahm. Er war damals einer der Vizepräsidenten der Kammer, und vorher hatte er bereits mehremals das Unterstaatssekretariat der Kolonien bekleidet. Faure ist kein Studierter, er ist ganz und gar ein Mann der Arbeit, alle Stufen, die er emporgestiegen, hat er sich selbst zugerüstet und gelegt. Jahrelang hat er mit der Kraft seiner Arme in den Gerbereien der Touraine gearbeitet, und ausschließlich durch eigenes Verdienst hat er später in Havre ein Handelshaus gegründet und zur Blüte geführt. Dann wurde er während des deutsch-französischen Krieges dem Bürgermeister von Havre beigeordnet und übernahm das Kommando der Mobilmgardien der Seine-Inférieure, wobei er sich das Kreuz der Ehrenlegion erwarb. Nach dem Kriege widmete er sich mit neuem Eifer seinem Geschäfte und den Werken der Menschenfreundlichkeit im weitesten Sinne, bis er im Jahre 1881 als Mitglied der republikanischen Partei in die Abgeordneten-kammer eintrat. Politisch steht der neugewählte Präsident seinem zurückgetretenen Vorgänger sehr nahe — wie sehr er sich als Neach von ihm unterscheidet, geht schon aus dem Gesagtem deutlich hervor. Der ausgezeichnete Empfang, der gestern abend dem neuen Präsidenten der Republik in Paris bereitet worden ist, galt sicherlich nicht allein seiner Person, sondern es kam ihm zugleich die Bedeutung einer Kundgebung gegen den fahnenflüchtigen Casimir-Perier zu. Vom internationalen Standpunkt ist es vor allem zu begrüßen, daß wieder ein Mann der Mittelpartei an die Spitze Frankreichs gestellt worden ist, nicht der radikale Brisson, dessen Wahl vielfach für wahrscheinlich gehalten wurde.

Paris, 18. Jan. Das Ministerium übergab gestern abend Felix Faure sein Entlassungsgesuch, doch führte es vorläufig die Geschäfte fort. Bei der Uebergabe der Gewalt sprach Challemel-Lacour den Wunsch aus, die neue Präsidentschaft möge durch einen Triumph der Ideen der Duldung und der Freiheit allen Menschen Frieden bringen. Faure versicherte, er werde sich leiten lassen durch das Beispiel und die Erfahrung derjenigen, die ihr Leben der Republik gewidmet haben. Die Sozialisten protestieren in einem Manifest gegen die Wahl des Kongresses und beschuldigen die Gegner, den Kampf gegen die Demokratie fortsetzen und die soziale Reform verzögern zu wollen.

London, 17. Jan. Die „Times“ meldet aus Buenos-Ayres, das Cabinet habe nunmehr definitiv demissioniert, weil der Präsident sich anhaltend weigerte, die Amnestie zu erlassen.

nien
Ausführung em-
hal,
der Königin,
Bahnhof.
eilanstalt
heim.
in jeder Zeit.
Haufe.
Carline
Stern Linie
Opfer von
erpen
York
nd
elphia
Kunst ertheilen:
arsily, Antwerpen,
mann, Stuttgart,
Heilbronn,
Neuenbürg.
ten nicht
mehr
berühmten
er's
wobens
im Gebrauch
ten, Heiser-
Verstärker-
à 25 J bei
rg. Chr. Voger,
ille, Herrenalb.
ermehl,
er waggonweise
Dampfweismühle,
burg.
reibhefte
mit gutem Papier
auch in Partien
er zu außerordent-
n.
S. Meesb.
ete hartnäckig, den
Bei seiner Ver-
em er seit seinem
gearbeitet, 150
werb er sich nicht
te. Auch hat er
en widersprochen.
ehen, wenn man
gen Thäter hält.
fter hat sich um
bemüht. Es wird
Dieb einen Kom-
einem Kellner ver-
Zeit verschwunden
noch nicht habhaft



London, 18. Jan. Die „Times“ meldet aus Peking: General Wei wurde hingerichtet. — Aus Hogo: Die Japaner schlugen eine äußerst starke Abteilung Tonghals vollständig, töteten 300 und zerstreuten die übrigen.

Rom, 18. Jan. Die Nachricht von dem Sieg der Generals Baratieri hat in ganz Italien Begeisterung gefunden.

Die Dinge in Bulgarien entwickeln sich immer bedenklicher. Das gegenwärtige Ministerium, das ohnehin sehr russenfreundlich ist, scheint demnächst einem Ministerium Rantow Platz machen zu müssen und doch war Rantow der Hauptwähler in Bulgarien für einen schrankenlosen Einfluß Rußlands daselbst und zugleich einer der schlimmsten Verschwörer gegen den Fürsten Alexander von Battenberg.

Unterhaltender Zeit.

Schlechter Leumund.

Kriminal-Novelle von Karl Ed. Klopfer. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie schob die Augenbraunen zusammen und betrachtete ihn forschend, die Arme vor der Brust verschränkt, dann wiegte sie ihr Köpfchen hin und her.

„Schon, schon!“ Das ist wieder ein Zug, der ein bißchen von dem erwähnten Charaktergemälde abweicht, das ich mir von Ihnen gemacht habe. Aber — Sie wünschen wohl Ihrer Mutter wegen, die Sie, wie ich weiß, sehr verehren und hochhalten, mit Glücksgütern gesegnet zu sein. Doch brauchen Sie dazu jaust so viel davon?“

„Ich würde allenfalls mit mir handeln lassen,“ lachte er, „aber ich wollte wenigstens nur so viel haben, um mich selbstständig machen zu können, vielleicht um einige Spekulationen einleiten zu können, deren Gelingen es mir ermbglichste —“

Sie schüttelte wieder den Kopf.

„Fräulein Marie,“ fuhr er nach einer Pause fort, während welcher er sich zu einem kühnen Entschluß aufgerafft hatte. „Fräulein Marie — Sie verstehen mich wohl, ich weiß es — warum also wollen wir uns nicht mit etwas mehr Offenheit aussprechen? — Ich fühle das unabwiesbare Bedürfnis, einige Klarheit in meine Situation zu bringen.“

Sein leidenschaftlicher Ton erschreckte sie, sie wich einige Schritte zurück, was ihn plötzlich abbrechen ließ. Ein Zug von Traurigkeit prägte sich in seinem offenen Gesichte aus. Er fuhr sich mit einem schmerzlichen Seufzer durch das dicke, dunkelbraune Haar und ließ das Kinn auf die Brust herabsinken. Marie beobachtete ihn aufmerksam.

„Was fehlt Ihnen, Herr Hügel? Soeben lag noch ein freudiger Schwung in Ihrer Rede — und nun sind Sie mit einem Male so niedergeschlagen?“

„Weil ich — zu erraten glaube, was Sie mir erwidern würden, wenn ich mich ausdrücke,“ antwortete er gepreßt. „Sie haben wohl Verpflichtungen — Sie stehen unter dem überwältigenden Einfluß gewisser Verhältnisse, die es Ihnen nicht gestatten — der Stimme Ihrer Neigung zu gehorchen; wenn Sie schon überhaupt eine solche Stimme . . .“

„Was meinen Sie?“ fragte sie erstaunt.

„Nun — Sie können sich doch nicht der Einwirkung der väterlichen Gewalt entziehen? — Ihr Herr Vater hat einen Compagnon, einen jungen Freund, den er wie seinen Sohn betrachtet — und Herr Weller hat entschieden Absichten —“

Marie richtete sich stolz auf und lächelte trotzig.

„Ferdinand? — Nun, wenn auch wirklich solche Projekte bestehen sollten, wie Sie sie da andeuten, und wie ich sie, ich gestehe es, auch schon bereits geahnt habe — so kann ich Ihnen versichern, daß dieselben nicht zur Realisierung kommen werden.“

Er sah sie mit einem ängstlichen Zweifel an, aber in ihrem Auge lag etwas so zaubrisch Liebliches, das ihn mit einer warmen, freudigen Erregung durchzuckte. Er streckte ihr seine Hand hin und war eben im Begriff, sein über-

volles Herz ganz und gar auszuschnitten, als sie ein Geräusch an der Zimmertüre rasch aus-einandertreten ließ. Die Klinge wurde niedergedrückt, der Flügel öffnete sich — Ferdinand Weller stand auf der Schwelle. Die beiden sahen ihm einen Moment mit Schrecken in's Gesicht, aber seine ruhige, unbewegliche Miene mußte sie wieder beschwichtigen; er schien von ihrem Zwiegespräch kein Wort verstanden zu haben und ihr Beisammensein durchaus harmlos zu finden, wenigstens zeigte er nicht das geringste Erstaunen.

„Ah, Herr Hügel. Sie suchen wohl Herrn Sendler? Ich auch. Was haben Sie da?“

Leopold reichte ihm die Briefe und bat um bestimmte Instruktionen.

„Gut — die sollen Sie bald erhalten; ich komme sogleich hinab,“ sagte Weller kopfnickend und durchlas die Papiere mit sehr großer Aufmerksamkeit, während der Buchhalter das Zimmer verließ, wieder die Schreibstube aufzusuchen.

Marie hatte sich an's Fenster gesetzt und ihre Handarbeit wieder aufgenommen, als bemerkte sie gar nicht die Anwesenheit Weller's, der, die Zähne in die Unterlippe gegraben, über den Rand der Briefe hinweg sah. Hätte sie nur im Entferntesten geahnt, was für Gedanken in diesem Moment seinen Sinn durchkreuzten, sie wäre kaum so ruhig gewesen.

Weller war ein Mann, dessen Weisen die vollkommenste Leidenschaftslosigkeit zu verkörpern schien, wenigstens verstand er es meisterhaft, seine inneren Bewegungen unter einer ruhigen Oberfläche zu verbergen. Er blieb sich im Außerlichen immer gleich, was ihm etwas geistig Bereiftes und Befestigtes verlieh, das seinen Jahren voraus war und ihm den Ruf eines vortrefflichen, korrekten Geschäftsgeistes einbrachte.

Er besaß überdies, wie alle Menschen, die scharf und gelassen beobachten, die Gabe, einen Gegenstand mit allen seinen möglichen Konsequenzen in kürzester Zeit zu übersehen, die eingehendsten Erwägungen in den Raum weniger Minuten zusammenzudrängen. So hatte er sich auch jetzt mit einer raschen Gedankenreihe zum Beherrscher der Situation gemacht, während er in der Mitte des Zimmers stand, anscheinend nur von seinen Geschäftsbriefen und den daran sich knüpfenden Reflexionen in Anspruch genommen.

Er hatte den größten Teil der Unterredung, die da soeben zwischen Marie und dem jungen Buchhalter stattgefunden, angehört. Anfangs wollte er rasch und brüsk zwischen sie treten, Hügel aber seine Dienstvernochlässigung schelten — und später dem Compagnon eine genaue Eröffnung über den Stand der Dinge machen. Hügel wäre wohl auf sein Andringen unfehlbar entlassen worden und Herr Sendler hätte nicht ermangelt, seiner Tochter das bizarre Köpfchen tüchtig zurechtzusetzen, aber — was hatte er, Ferdinand, dabei am Ende gewonnen? So wie er den Charakter dieses Mädchens kannte, war ein solches Vorgehen durchaus nicht geeignet, den erst im Entstehen begriffenen kleinen Liebesroman mit einem Male zu beenden, vielmehr konnte dadurch das, was jetzt vielleicht noch nicht mehr als eine durch die Dorgeweile hervorgerufene Kindererei war, zur echten unabweiglichen Leidenschaft emporwachsen; keinesfalls aber würde Marie für den durch ihren Vater protegierten Bräutigam günstiger gestimmt werden, wenn dieser solche Gewaltmaßregeln zur Anwendung brächte.

So vermied es Weller sogar, ihr nur mit dem leisesten Blick zu verraten, daß er ihre heimlichen Beziehungen zu dem jungen Buchhalter der Firma kenne, ebenso wie er auch diesem gegenüber den vollkommen Unbefangenen spielte und Herrn Sendler gleichfalls im Unklaren ließ über die Entdeckung, die er so ganz zufällig gemacht hatte. Er hielt dieses kleine Intermezzo wohl für zu unbedeutend, um ihm zu schaden; eine kleine Herzenspikanterie des romantischen Buchfischchens, viel zu kindisch, um seinen gut fundamentierten Heiratsplänen als ernstliches Hindernis in den Weg zu treten. Das geht ja vorüber, wie — eine Kinderkrankheit. . .

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme.

Berlin, 18. Jan. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In der Presse tauchen seit einiger Zeit stets von neuem Gerüchte über angebliche Veränderungen im Staatsministerium auf. Diese Gerüchte entbehren jeder Begründung und müssen um so entschiedener zurückgewiesen werden, als die frivole Verbreitung solcher Vermutungen geeignet ist, das Ansehen der Regierung zu schädigen.

Berlin, 18. Jan. Die Wahlprüfungs-kommission des Reichstages erklärte die Wahl des Abgeordneten Bantleon-Ulm (natl.) für ungültig.

Berlin, 18. Jan. Der deutsche Votschafter Graf Münster hat heute mittag Berlin wieder verlassen, um sich auf seinen Posten nach Paris zu begeben.

Berlin, 18. Jan. Der bisherige russische Votschafter Graf Schuwalow wird heute Abend einem Abendessen zu seinen Ehren beim Reichskanzler beiwohnen. Er fährt gegen 11 Uhr nach Warschau, wo großartige Vorbereitungen zu seinem festlichen Empfange getroffen sind.

Berlin, 19. Jan. Graf Schuwalow reiste mit Familie gestern Abend 10^{1/2} Uhr ab. Das gesamte Offizierkorps des Kaiser-Alexander-Regiments, viele Offiziere der Gardelürassiere, das gesamte Postquartier des Kaisers, viele Hofstaaten und hohe Beamte, die Mitglieder des diplomatischen Korps und der Votschaften hatten sich eingefunden. Der Kaiser selbst traf um 10^{1/2} Uhr ein und führte die Gräfin Schuwalow am Arm auf den Perron, wo er Abschied von dem Votschafterpaar nahm. Der Kaiser küßte der Gräfin die Hand, umarmte und küßte Schuwalow, welcher tief gerührt war und Thränen in den Augen hatte, auch der Kaiser war sichtlich gerührt.

München, 19. Jan. Der Philosophie-Professor Moriz Carrière ist gestern an einem Schlaganfall plötzlich gestorben. — Die Neuesten Nachrichten erfahren, daß außer dem Infanterie-Regiment nun auch bei dem I. Infanterie-Regiment u. bei dem I. Trainbataillon Scharlach-Erkrankungen vorgekommen, deswegen verschärfte Anordnungen getroffen sind zur Isolierung.

Paris, 18. Jan. Der neue Präsident der Republik, Felix Faure, der dem großen Publikum noch gestern so gut wie gar nicht bekannt war, gewinnt rasch Beliebtheit, weil er, aus dem Arbeiterstande hervorgegangen, als ein neues Beispiel dafür dasteht, daß jemand durch Fleiß und Ausdauer zu den höchsten gesellschaftlichen Stufen emporkommen kann. — Casimir Perier will angeblich eine Reise durch Europa unternehmen.

Paris, 18. Jan. Die „Libre Parole“ behauptet, daß die Regierung neuerdings den Beweis für einen von einem Offizier begangenen Hochverrat in Händen habe. Kriegsminister Mercier habe dies einem Deputierten der Rechte bestätigt und erklärt, daß in der That dem Auslande Dokumente betreffend die nationale Verteidigung an einen andern Offizier als Dreyfus ausgeliefert worden seien.

Paris, 19. Jan. Der vormalige Kapitän Dreyfuß wurde gestern Abend zum Bahnhof geführt, von wo er nach der Insel Ré gebracht wird.

Havre, 18. Jan. In einem hiesigen Hotel garni entleibten sich mit zwei Revolver-schüssen der 17jährige Charles Ballet und die 16jährige Marie Bordin. In einem hinterlassenen Schreiben erklärten sie, daß sie sich den Tod gegeben haben, weil sie zu jung zum Heiraten waren.

Auckland, 18. Jan. Reutermeldung. Die Fidjisi-Inseln wurden durch einen furchtbaren Delfin heimgesucht, welcher großen Schaden zu Wasser und zu Land verursachte. Die Schiffe haben schwer gelitten; man glaubt, daß viele Menschen umgekommen sind. Das Schiff Ophir mit 700 t Korn ist auf dem Riff bei Lewula gestrandet. Ein unbekannter Schooner ist bei der Insel Tavaum gescheitert. Man befürchtet, daß alle an Bord befindlichen Personen ertrunken sind.

